

Dorothee Heller & Tiziana Roncoroni

Phraseologie – sprachliche Kreativität – Übersetzung

Ansätze und Perspektiven

Phraseology – linguistic creativity – translation: Approaches and perspectives – Abstract

The aim of this special issue is to bring together theoretical perspectives with empirically based approaches and analyses on phraseology, linguistic creativity and translation. It is here assumed that creativity is an integral part of language use – in text and translation. The authors take up basic concepts in the field and trace them through selected examples from novels of contemporary literature, advertising texts, legal texts, political speeches, popularising texts and their Italian translations; moving from their observations, new terminological considerations are also presented. The term ‘phraseological’ is deliberately interpreted in a broad way and the usual criteria for defining phrasemes are seen as gradable variables. A broad interpretation is given to the term ‘idiomatic’ as well, as it is also applied to one-word lexemes, figurative usages of language, allusions, pragmatic connotations, reinterpretations etc.

1 Forschungszusammenhang und Schwerpunktsetzungen

Das Themenheft ist aus dem Studientag “Idiomatik und sprachliche Kreativität im Übersetzungsprozess” hervorgegangen, der im Oktober 2022 an der Universität Bergamo (Italien) im Rahmen der Initiative “Parljamò Tedesco” stattfand.¹ Ziel war es, theoretische Perspektiven auf das Rahmenthema mit empirisch basierten Ansätzen und Analysen zusammenzuführen. Für dieses Themenheft wird der Blick insofern erweitert, als nicht nur idiomatische Ausdrücke, sondern auch nicht figurativ verwendete Phraseme in Text und Übersetzung einbezogen werden. Den drei Themenschwerpunkten (Phraseologie – sprachliche Kreativität – Übersetzung) tragen die Beiträge in unterschiedlicher Weise Rechnung.

Bei der Untersuchung kreativen Sprachgebrauchs in Hinblick auf phraseologische Ausdrücke in Text und Übersetzung werden verschiedene linguistische und translations-

¹ Die einzelnen Teile des Beitrags wurden wie folgt erarbeitet. 1, 2 und 5: Tiziana Roncoroni. Sektionen 3 und 4: Dorothee Heller.

wissenschaftliche Ansätze herangezogen.² Dazu zählen unter anderem Konstruktionsgrammatik und Korpuslinguistik sowie die Funktionale Pragmatik mit ihrem Fokus auf der Zweckgerichtetheit sprachlicher Entscheidungen. Es werden zum einen grundlegende Begriffe – z. B. *open choice*, *idiom principle* (Sinclair 1991: 110), *principle of creativity* (Siepmann 2011) – aufgegriffen und an ausgewählten Beispielen aus literarischen Texten und ihren Übersetzungen nachvollzogen und als Steuerungsprinzipien in Sprachgebrauch und Translation erkannt (Schafroth³); zum anderen werden auf der Basis der Beobachtungen zu den untersuchten Translaten neue terminologische Überlegungen vorgestellt.

Im Mittelpunkt aller Beiträge steht das Sprachenpaar Deutsch–Italienisch, teilweise mit Seitenblicken auf weitere Zielsprachen. Für die empirische Basis orientieren sich die Verfasser und Verfasserinnen am Sprachgebrauch, wie er insbesondere in literarischen Texten – in Dialogen, aber auch in narrativen Passagen – dokumentiert wird. Als Textgrundlagen dienen vor allem Auszüge aus Romanen der Gegenwartsliteratur (Heller/Zinesi, Schafroth, Koesters Gensini, Roncoroni, Carobbio), ferner Werbetexte (Nicoli), Rechtstexte und politische Reden (Schreiber) sowie popularisierende Texte (Magris). Gerade Literatur und Werbung gelten durch ihre sprachlichen Merkmale als inhärent kreativ (Rega 2021; Lombardi 2014). Kreativität ist auch für ihre interlinguale Wiedergabe unabdingbar, weil in diesen Bereichen kaum parallele Referenztexte vorliegen und die Translate – idealerweise – analoge Effekte auslösen sollen.

Der Blickwinkel wird zudem durch zusätzliche Untersuchungsgegenstände erweitert, wie Sprache der Nähe und Sprachvariation, die eine starke Verflechtung mit Idiomatik und Kreativität aufweisen (Roncoroni), und den ironischen Umgang mit Phrasemen und anderen Formulierungen, die in der damaligen DDR gebräuchlich waren (Carobbio). Einblicke in den beruflichen Alltag der übersetzerischen Praxis (Nicoli) sowie in die Ausbildung künftiger Übersetzer und Übersetzerinnen (Magris) ergänzen die eingenommenen Perspektiven.

Im Folgenden werden zunächst einige terminologische Fragen behandelt (Abschnitt 2), im Anschluss daran wird der Forschungsstand in Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen des Rahmenthemas umrissen (Abschnitte 3 und 4). Der Überblick zu den Beiträgen (Abschnitt 5) zeigt konzeptuelle Übereinstimmungen und Komplementaritäten auf, die sich in Bezug auf Fokussetzungen sowie die methodische und empirische Entfaltung der Fragestellungen ergeben und die abschließend mit den wesentlichen Ergebnissen der Untersuchungen zusammengeführt werden.

² Für Einblicke in aktuelle Forschungsfragen an der Schnittstelle Übersetzungswissenschaft–Linguistik s. Gautier, Schreiber und Varga (2020). Im von ihnen herausgegebenen Themenheft von *trans-kom* gehen sie wesentlichen Fragen ihres Rahmenthemas nach, etwa der Frage nach den Unterdisziplinen der Linguistik, die eine primäre Rolle dabei spielen, nach den linguistischen Kategorien, die im Übersetzungsprozess involviert sind, nach dem Stellenwert des Übersetzungsvergleichs, sowie nach sprachpolitischen Faktoren, die bei der Übersetzung eine Rolle spielen können.

³ Wenn keine Jahreszahl angeführt ist, handelt es sich um den Beitrag in diesem Themenheft.

Wir hoffen, dass dieses Themenheft zu weiteren Forschungsvorhaben anregen kann. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei Klaus Schubert und Leona Van Vaerenbergh, die unseren Themenvorschlag angenommen und dessen Publikation sorgfältig und auf schnelle und unkomplizierte Weise begleitet haben, sowie bei den Gutachtern und Gutachterinnen für ihre genauen Revisionen. Ebenfalls danken wir sehr allen Autoren und Autorinnen für ihre hochwertigen Beiträge.

2 Terminologische Prämissen

Phraseme zeichnen sich durch drei Eigenschaften aus, über die in der Forschungsliteratur weitgehend Einigkeit herrscht: Es handelt sich um Verbindungen aus mindestens zwei Elementen (1) mit relativer Festigkeit (2) und die formal oder pragmatisch idiomatisch (im Sinne ihrer Figuriertheit) und/oder idiosynkratisch sind (3). Die Erkenntnis, dass diese Kriterien als variable Größen zu betrachten sind, ermöglicht eine flexiblere Auffassung des Begriffs.⁴ Zu Phrasemen zählen daher stark idiomatisch geprägte, idiosynkratische und feste Wortverbindungen ebenso wie nur teilweise feste sprachliche Einheiten mit kompositioneller Bedeutung, z. B. Kollokationen, Phraseoschablonen usw. (vgl. Gréciano 2000: 234–237 sowie die Auffassung von Gautier 2009). Der Begriff 'phraseologisch' wird in diesem Themenheft bewusst weit gefasst. Er umgreift beispielsweise auch die Interpretation als 'Nicht-Vorhersagbares', die etwa auf Einheiten zutrifft, deren Bedeutung völlig oder teilweise kompositionell sein kann, die aber idiosynkratisch verwendet werden (Schafroth). Phraseologie im weiten Sinne wird also mit Idiosynkrasien in Verbindung gesetzt. In dieser Perspektive ist der größte Teil der Sprache und des Sprachgebrauchs phraseologisch (vgl. Fillmore/Kay/O'Connor 1988; Taylor 2012: 71–72). Auch das Verständnis von Phrasemen im engeren Sinne, d. h. als idiomatisch geprägten Wortverbindungen (vgl. etwa Burger 1998), findet sich allerdings in einigen Beiträgen.

Idiomatik liegt vor, wenn die Bedeutung einer phraseologischen Einheit nicht kompositionell ist, d. h. wenn sie sich nicht aus der wörtlichen Bedeutung der einzelnen Elemente ableiten lässt. Allerdings ist Idiomatizität nicht gleich zu setzen mit Nicht-Kompositionalität, denn sie betrifft nicht nur Idiome, sondern auch andere sprachliche Elemente (z. B. Metaphern), figurativen Sprachgebrauch (auch von Einwortlexemen), Anspielungen, kulturell gegebene und pragmatische Konnotationen, Uminterpretationen usw. (vgl. Schafroth und Carobbio).

Grundsätzlich wird der Ansatz vertreten, dass Kreativität ein fester Bestandteil des Sprachgebrauchs ist – in Text wie in der Übersetzung. So wird unter anderem auf das Konzept der Nicht-Nichtkreativität von De Mauro (1982) verwiesen (Koesters Gensini). Gerade in De Mauros Auffassung ist Kreativität dem Sprachgebrauch immer inhärent, denn er ist potenziell vage und idiosynkratisch (vgl. ebenso Schafroth).

⁴ Bereits 2000 betrachtete Gréciano diese Eigenschaften als graduierbar und definierte sprachliche Elemente als Phraseme durch Rückgriff auf den Familienähnlichkeitsansatz (vgl. Gréciano 2000: 234).

Was schließlich den Begriff der ‘Transkreation’ betrifft, dessen unterschiedliche Auffassungen von Gaballo (2012) umrissen werden, sei hier präzisiert, dass zwei Verwendungen klar abzugrenzen sind, und dass sich unsere Autorinnen und Autoren meist auf die neuere beziehen. Diese trifft auf Textsorten aus der Business-Welt, im Zusammenhang mit Marketing und neuen Medien, zu und kommt dem Begriff der ‘Lokalisierung’ sehr nahe. Die ältere Verwendung betrifft die literarische Übersetzung: ‘Transkreation’ wird unseres Wissens zuerst vom indischen Sanskritgelehrten Lal (1957)⁵ mit Bezug auf seine Versionen klassischer indischer Dramen in englischer Sprache, später (1969) vom brasilianischen Dichter Haroldo de Campos benutzt, um einen neuen kreativen Ansatz in der Übersetzung literarischer Texte zu bezeichnen, der auf Äquivalenz über Kulturgrenzen hinweg durch Aneignung der Traditionen der Zielkultur abzielt (vgl. Gaballo 2012: 97). Mit Verweis auf Cabré (2003: 163) spricht Gaballo von “the rebirth and renewed use of the term transcreation” seit Ende der 1990er Jahre (Gaballo 2012: 96).

3 Aktuelle Perspektiven in intra- und interlingualen Untersuchungen zur Phraseologie

Die Erforschung von Phrasemen im engeren Sinne und im Sprachgebrauch geht auf die 1980er Jahre zurück (vgl. etwa Dobrovols’kij 1987; Gréciano/Rothkegel 1989; Sabban 2004). Sprachvergleichende Studien erfolgen vor allem im Anschluss an die EUROPHRAS-Tagung zur Kontrastiven Phraseologie (Gréciano 1989) und sind seitdem zunehmend in das Interessenspektrum der Forschung gerückt (s. etwa Cotta Ramusino/Mollica 2020).

Sowohl in intra- als auch in interlingualer Perspektive spielen aktuell konstruktionsgrammatische Perspektiven und korpuslinguistisch basierte Ansätze, die dem Sprachgebrauch Rechnung tragen, eine wichtige Rolle (z. B. Mellado Blanco/Mollica/Schafroth 2022; Schafroth in diesem Themenheft, Schafroth 2024).⁶ Herausgearbeitet wurde insbesondere, dass Phraseme vorwiegend pragmatische Bedeutungen haben (vgl. den Begriff ‘Phraseoaktivität’ von Gréciano 1994): Ihr semantischer Wert geht bekanntlich über den denotativen Wert hinaus; die Bedeutung kann daher je nach Zusammenhang einen pragmatischen Mehrwert haben. Auch die Anwendungen eines Phrasems können pragmatisch unterschiedlich sein, was wiederum verschiedene Inferenzen zulässt (vgl. Gréciano 1997). Dieser Aspekt spielt auch für die Übersetzung eine zentrale Rolle. Übersetzen heißt, sich von punktuellen lexikalischen Fragen zu distanzieren und den Textzusammenhang und die kommunikative Einbettung zu berücksichtigen. In dieser Perspektive spricht Hornung (2023) von ‘reflektiertem übersetzerischem Handeln’. Außerdem richtet die Phraseologieforschung ihre Aufmerksamkeit zunehmend auch auf solche Verbindungen, die nur hinsichtlich ihrer Verwendung im Kontext oder ihrer

⁵ Wir danken Klaus Schubert für diesen Hinweis.

⁶ Zur Relevanz dieser Ansätze (genauer kognitiver Linguistik, Neuro- und Korpuslinguistik) auch für die Erforschung des Übersetzungsprozesses s. Gautier, Schreiber und Varga (2020: 108).

Gebrauchsverteilung konventionalisiert sind – nicht aber syntaktisch oder semantisch (vgl. Schafroth).

Interlinguale Untersuchungen zeigen immer genauer, welche Herausforderungen die Übersetzung von Phrasemen im weiten und engen Sinne mit sich bringt. Ihre semantisch-pragmatischen Eigenschaften sowie ihre Kontext- und Kulturgebundenheit können erhebliche Schwierigkeiten bereiten, sowohl bezüglich der Deutung als auch der Wiedergabe (vgl. bspw. Sabban 2010: 192; Rega 2020: 531). Wenn man außerdem bedenkt, dass Phraseologisches sehr oft auch idiosynkratisch ist (s. Sektion 2), ist eine (totale) interlinguale Äquivalenz eher auszuschließen (vgl. Schafroth 2020). Außerdem begünstigen bzw. erfordern bestimmte kommunikative Zusammenhänge einen (sprach-)spielerischen Umgang mit Idiomen, der die Übersetzbarkeit erschwert. Das zeigt sich bei – aus bestimmten stilistischen oder funktionalen Gründen – intentional veränderten Phrasemen in der Literatur und in Werbetexten (vgl. insbesondere Heller 2023 sowie Carobbio, Heller/Zinesi, Schafroth und Nicoli).

In welchem Maße solche Herausforderungen die übersetzerische Kreativität beanspruchen, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab sowie von der Auffassung des Begriffs 'Kreativität' in der Übersetzung (s. vor allem Schreiber).

4 Sprachliche Kreativität und Übersetzung

Es ist bekannt, dass der Sprachgebrauch häufig von der üblichen Norm abweicht und in unterschiedlicher Weise als kreativ eingestuft werden kann. Damit einhergehenden übersetzerischen Entscheidungen wurde hingegen lange keine besondere Kreativität zugeschrieben – oder eben nur im Falle besonders komplexer Übersetzungsprozesse. In der Translationswissenschaft wurde zunehmend ein größerer übersetzerischer Spielraum akzeptiert – vor allem in Anschluss an die funktionsorientierte Skopostheorie (vgl. Vermeer 1978; Reiß/Vermeer 1991). Anfang der 1980er Jahre wies Wilss (1981) auf die grundsätzlich kreative Komponente der Übersetzung hin (s. Koesters Gensini 2020, Koesters Gensini in diesem Themenheft). Ein weiterer Impuls zur Einsicht der kreativen Natur des Übersetzens erfolgte im Zusammenhang mit dem *Cultural Turn* der 1990er Jahre in der Übersetzungswissenschaft (vgl. etwa Bassnett/Lefevere 1990), als die Übersetzung als eine der zentralen Formen der interkulturellen Kommunikation betrachtet und dem Übersetzer/der Übersetzerin eine aktive Rolle bei der Gestaltung von Kultur und sozialem Wandel zuerkannt wurde.

Übersetzungskreativität kann zum einen aus einer eher theoretischen, übersetzungswissenschaftlichen Perspektive und zum anderen aus einer berufspraktischen Perspektive betrachtet werden. Studien, die von der ersten Perspektive ausgehen, stellen Merkmale des übersetzerischen Handelns wie Originalität, Flexibilität und Denkflüssigkeit – mit entsprechendem hohem kognitivem Aufwand – in den Vordergrund (vgl. Bayer-Hohenwarter 2012). In dieser Auffassung ist Kreativität ein allgegenwärtiger Bestandteil der Übersetzung (vgl. Kußmaul 2000; Malmkjær 2020). Ausgehend von der zweiten Perspektive unterscheidet man drei Begriffe: 'Übersetzen' (= rein sprachlicher

Transfer ohne Anpassungen des Textes an die Zielkultur oder kreative Lösungen) gegenüber 'Transkreation' (vorwiegend im Marketingbereich) und 'Lokalisierung' (ebenfalls mit Bezug auf Marketingtexte, aber auch auf multimediale Texte und im Bereich der Informatik) etwa bei inhaltlichen Anpassungen an die Zielgruppe und damit einhergehenden kreativen Lösungen. So betrachten bspw. Benetello (2018) und Sattler-Hovdar (2016) Übersetzung und Transkreation/Lokalisierung als zwei unterschiedliche Tätigkeiten, andere (z. B. Katan 2018; Pedersen 2014; Magris in diesem Themenehft) interpretieren Transkreation/Lokalisierung als einen Spezialfall der Übersetzungstätigkeit – die Unterschiede seien nur eine Frage des Grades der Kreativität.

Übersetzerische Kreativität wird schließlich oft mit Lösungen von sprachlichen oder kulturellen Unterschieden in Verbindung gebracht, die eine zwingende Veränderung des Ausgangstextes erfordern würden (Kußmaul 2000: 7, 31, 35; z. T. Malmkjær 2020: 38). Anhand einer Reihe von Beispielen zeigt Schreiber jedoch auf, dass eine solches Verständnis von Kreativität zu relativieren ist (Schreiber 2017: 353). Mehr als von zu lösenden Übersetzungsproblemen sollte man von Ausgangstext-bedingten Faktoren sprechen, die die Kreativität steuern und zu einer kontrollierten Kreativität führen. Die entsprechenden Vorschläge, von einer reflektierten und gezielten Kreativität zu sprechen (vgl. Magris und Nicoli), scheint diese Form der Übersetzungskreativität daher gut zu erfassen. Welche Lösungen wie kreativ zu gelten haben, hängt letztlich von Diskurs, Textsorte, Kontext und anderen Faktoren ab. Wie im Fall der Phraseologie ist dabei auch die Kreativität in Text und Übersetzung kontextbasiert zu analysieren (s. insbesondere Heller/Zinesi).

5 Zu den einzelnen Beiträgen

Der einleitende Beitrag von **Michael Schreiber** setzt sich mit der Frage auseinander, ob und wie das Konzept der Übersetzungskreativität auf den Bereich der Phraseologie angewendet werden kann. Er schlägt vor, den Begriff 'Kreativität' dann zu verwenden, wenn es noch keine Standardlösung für ein bestimmtes Übersetzungsproblem gibt. Diesen Kreativitätsbegriff überprüft Schreiber empirisch durch die Analyse von phraseologischen Einheiten in Rechtstexten und politischen Reden der EU. Die Schlussfolgerung ist, dass Kreativität bei der Übersetzung von Phrasemen nicht nur dann vorliegt, wenn eine kreative Formulierung in der Zielsprache gefunden wird, sondern dass es auch darum geht, eine situationsadäquate Entscheidung darüber zu treffen, welche Übersetzungsstrategie im jeweiligen Kontext erfolgreich sein kann.

Der richtungsweisende Beitrag von **Elmar Schafroth** stellt alle inhaltlichen Eckpfeiler des Rahmenthemas (Phraseologie, sprachliche Kreativität, Text und Übersetzung) in einen theoretischen Zusammenhang. Anhand von Belegen aus dem Roman von Carlo Emilio Gadda *Quer pasticciaccio brutto de via Merulana* (1957) und dessen deutscher Übersetzung (1961) zeigt er die idiosynkratische Natur und Kreativität von Sprache auf (vgl. auch Siepmann 2011). Die untersuchten Beispiele betreffen Wortbildungsprodukte, phraseologische Einheiten bzw. deren Modifikationen (vgl. Sabban 2007), semantische

Analogien, syntaktische Konstruktionen und Phraseoschablonen. Schafroth belegt durch sprachwissenschaftliche Analysen und korpusbasierte Daten u. a., dass neben “Ko-Kreationen”, Kollokationen und “Konterkreationen” (s. Hausmann 1984) durch das Kreativitätsprinzip oft Kookkurrenzen gebildet werden, die aus analogischen Kreationen bestehen können, die auf dem Prinzip semantischer Assoziationen beruhen (vgl. Siepmann 2011: 65–66).

Sabine E. Koesters Gensini stellt dem Kreativitätsbegriff das von De Mauro (1982) geprägte Konzept der Nicht-Nichtkreativität gegenüber. Sie vertritt die Ansicht, dass die in der Sprachwissenschaft und in der Übersetzungswissenschaft diskutierten Auffassungen von Kreativität als komplementär betrachtet werden können. Analysiert wird, auf welche Weise und bis zu welchem Grad die ‘Phraseoaktivität’ (Gréciano 1994) interlingual übertragen wird. Die Beobachtungen anhand ausgewählter Beispiele aus den Romanen von Italo Calvino untermauern die Relevanz der Bildlichkeit, variationslinguistischen Geprägtheit und emotional-konnotativen Färbung von Phrasemen. Außerdem lässt sich tendenziell eine vage und unbestimmte Bedeutung nachweisen, die umfangreiche Interpretations- oder Assoziationsmöglichkeiten zulässt. In interlingualer Perspektive ist festzuhalten: je mehr und genauer die einzelnen Komponenten in die Zielsprache übersetzt werden, desto näher kommt die Übersetzung dem gesamten phraseoaktiven Wert des Originaltextes.

Der Beitrag von **Dorothee Heller und Alice Zinesi** rückt die Zweckgerichtetheit sprachlicher Entscheidungen in Text und Übersetzung in den Vordergrund und macht deutlich, dass die Einbeziehung funktionalpragmatischer Kategorien in Hinblick auf die Verwendung und Wiedergabe von Phrasemen mit ihren Modifikationen spezifische Sichtweisen auf die sprachlichen Mittel ermöglicht, die dabei in Anspruch genommen werden. Die Untersuchung von Beispielen aus zwei zeitgenössischen deutschen Romanen und ihren italienischen Fassungen (*Ewig dein* von Glattauer sowie *Selbs Justiz* von Schlink und Popp) untermauert den hohen Stellenwert textueller Einbettung, spielerischer Variation und Modifikation von Idiomen in intra- und interlingualer Perspektive. Vernetzung im Text zeigt sich unter anderem durch die Aktualisierung der freien Bedeutung einzelner Phrasemkomponenten sowie durch die kumulative Verwendung von Phrasemen. Das kreative Wechselspiel von wörtlichen und idiomatischen Bezügen bringt für die Übersetzung erhebliche Herausforderungen mit sich, die zum Teil gelungen bewältigt werden, wenngleich Modifikationen nicht immer in der gleichen sprachspielrischen Weise umgesetzt werden.

Untersuchungsgegenstand der Studie von **Tiziana Roncoroni** ist fingierte Mündlichkeit und ihre Verflechtung mit Idiomatik sowie mit diaphasischer und diastratischer Variation. Dies wird anhand von Textstellen aus dem Kinderbuchklassiker *Emil und die Detektive* (Erich Kästner, 1929) und zwei seiner italienischen Übersetzungen veranschaulicht. Die Ergebnisse bestätigen die grundlegende Rolle der Kreativität bei der Übersetzung von Phrasemen und figurativen Ausdrücken: Belegt werden kreative und kompensatorische Verfahren. Darüber hinaus wird Kreativität eingesetzt, um propositionale Inhalte zu stärken und sich der Zielkultur anzunähern. Insbesondere die ältere

der beiden Übersetzungen entfernt sich oft vom Ausgangstext und weist viele Neutralisierungen sowie explikative und interpretative Ergänzungen auf. Schließlich belegt die Autorin einige Fälle von wenig kreativen und doch gelungenen Übersetzungslösungen und kommt (wie Schreiber und Nicoli) zu dem Schluss, dass angemessen übersetzen heißt, entscheiden zu können, ob der Rückgriff auf Kreativität tatsächlich die jeweilige beste Lösung ist.

Gabriella Carobbio untersucht den ironischen Umgang mit Phrasemen und anderen Formulierungen aus dem öffentlichen und institutionellen Sprachgebrauch der ehemaligen DDR (oder mit DDR-Bezug), die z. T. modifiziert und rekontextualisiert werden. Textgrundlage sind der Roman *Der Zimmerspringbrunnen* (1995), in dem der Autor Jens Sparschuh den schwierigen Übergang zu einem neuen Alltag nach der Wiedervereinigung beschreibt. Die Analyse zeigt, wie der Ironie-Effekt trotz kreativer und teilweise adäquater Übersetzung meist verloren geht. So werden z. B. Diskrepanzen zwischen kontrastierten Verwendungen einer Bezeichnung beibehalten, der Ironie der Rekontextualisierung wird aber nicht Rechnung getragen; Metaphern werden preisgegeben; zielsprachlich semantisch ähnliche Phraseme werden als Translate gewählt, die im Ausgangstext vorliegende Metaphorik, Sprachspiele und sozialistisch geprägte Konnotationen werden aber nicht übertragen. Dank diamesisch und diastratisch markierter kompensatorischer Sprachelemente gelingt hingegen die Wiedergabe von diatopisch markierten Phrasemen.

Mit dem Beitrag von **Roberto Nicoli** wird eine andere Domäne in Betracht gezogen, für die ein kreativer Sprachgebrauch gerade auch in Hinblick auf Phraseologie charakteristisch ist. Die Schwerpunktsetzung auf Grenzen der Kreativität bei der Übersetzung von Werbetexten erfolgt aus einem beruflichen Blickwinkel. Nicoli zieht mehrere Faktoren in Betracht und veranschaulicht deren Auswirkungen auf die Kreativität der Übersetzung. Die Beispiele belegen, wie variabel der Kreativitätsgrad ist. Außerdem stellt sich durch die Analysen heraus, dass die vorgegebenen Rahmenbedingungen die Kreativität nicht immer einschränken, sondern auch verstärken können, indem sie Elemente zur Erhöhung der Ausdrucksfreiheit einführen. Nicoli zieht das Fazit, dass man anstatt von einer 'eingeschränkten' Kreativität in Übersetzungen von Werbetexten eher von einer 'gelenkten' oder 'konditionierten' Kreativität sprechen sollte.

Der Beitrag von **Marella Magris** steht ebenfalls in einem praxisorientierten Zusammenhang: Die Autorin richtet den Blick auf die Schnittstelle Idiomatizität–sprachliche Kreativität der Übersetzung und untersucht aus einer didaktischen Perspektive, wie sich das Kompetenzniveau auf die Kreativität von Studierenden der Übersetzungswissenschaft bei der Wiedergabe idiomatischer Phraseme auswirkt. Um dieser Frage nachzugehen, lässt die Autorin Studierende aus verschiedenen Studiengängen ausgewählte Passagen aus der Publikation *Esskulturen. Kulturberichte aus Tirol und Südtirol* übersetzen. Die Übersetzungen werden zunächst nach der Typologie von Entsprechungen untersucht, die unterschiedliche Grade an Kreativität aufweisen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden am Ende des Bachelorstudiums Übersetzungsvorschläge formulieren, in denen die Autorin eine *kontrollierte, reife Kreativität* erkennt. Das Spektrum

reicht von Überlegungen zur Beibehaltung von Lauteffekten und Reimen bis hin zur Anpassung bestimmter kultureller Bezüge und sprachspezifischer Präferenzen.

Literatur

Beiträge dieses Themenheftes

- Carobbio, Gabriella (2023): "Ironie und Phraseologie am Beispiel des Romans *Der Zimmer-springbrunnen* und seiner Übersetzung ins Italienische." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 317–333 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_07_Carobbio_Ironie.20231220.pdf
- Heller, Dorothee; Alice Zinesi (2023): "Vernetzung und Modifikation von Phrasemen in Text und Übersetzung." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 255–276 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_04_Heller_Zinesi_Vernetzung.20231220.pdf
- Koesters Gensini, Sabine E. (2023): "Nicht-Nichtkreativität in übersetzter Sprache. Allgemeine Überlegungen und empirische Untersuchungen zur Phraseologie Italo Calvinos im Deutschen." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 297–316 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_06_Koesters_Gensini_Calvino.20231220.pdf
- Magris, Marella (2023): "Kreatives Übersetzen von Idiomen. Ein didaktisches Experiment." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 334–349 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_08_Magris_Idiom.20231220.pdf
- Nicoli, Roberto (2023): "Der Kreativität sind Grenzen gesetzt. Zur Übersetzung von Werbetexten." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 350–366 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_09_Nicoli_Grenzen.20231220.pdf
- Roncoroni, Tiziana (2023): "Kreative Translation fingierter Mündlichkeit." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 277–296 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_05_Roncoroni_Fingiert.20231220.pdf
- Schafroth, Elmar (2023): "Das phraseologische und das kreative Prinzip in der Sprache Sprachproduktion und Translation." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 233–254 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_03_Schafroth_Prinzip.20231220.pdf
- Schreiber, Michael (2023): "Zum Begriff der Kreativität aus translationswissenschaftlicher Sicht, insbesondere im Hinblick auf Phraseologismen." Dorothee Heller, Tiziana Roncoroni (Hg.): *Phraseologie und sprachliche Kreativität in Text und Übersetzung*. Themenheft *trans-kom 16* [2]: 222–232 –
https://www.trans-kom.eu/bd16nr02/trans-kom_16_02_02_Schreiber_Kreativ.20231220.pdf

Andere Veröffentlichungen

- Bassnett, Susan; André Lefevere (Hg.) (1990): *Translation, history and culture*. London/New York: Pinter Publishers
- Bayer-Hohenwarter, Gerrit (2012): *Translatorische Kreativität*, Tübingen: Narr
- Benetello, Claudia (2018): "When translation is not enough: Transcreation as a convention-defying practice. A practitioner's perspective." *The Journal of Specialised Translation* 29: 28–44 – https://www.jostrans.org/issue29/art_benetello.pdf (17.05.2023)
- Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: E. Schmidt
- Cabré Castellví, M. Teresa (2003): "Theories of terminology: Their description, prescription and explanation." *Terminology* 9 [2]: 163–199
- Cotta Ramusino, Paola; Fabio Mollica (Hg.) (2020): *Contrastive phraseology. Languages and cultures in comparison*. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing
- De Mauro, Tullio (1982): *Minisemantica*. Roma/Bari: Laterza
- Dobrovols'kij, Dmitrij (1987): "Textbildende Potenzen von Phraseologismen." *Linguistische Studien ZISW/A* 164: 69–85
- Fillmore, Charles J.; Paul Kay, Mary Catherine O'Connor (1988): "Regularity and idiomaticity in grammatical constructions: The case of let alone." *Language* 64: 501–538
- Gaballo, Viviana (2012): "Exploring the boundaries of transcreation in specialized translation." *ESP Across Cultures* 9: 95–113
- Gautier, Laurent (2009): "DDR-Phraseologie oder Parteijargon? Eine Fallstudie am Beispiel von Goodbye, Lenin!" *Studia Universitatis Babeş Bolyai, Philologia* 54 [3]: 321–334
- Gautier, Laurent; Michael Schreiber, Simon Varga (Hg.) (2020): "Translation und Linguistik. Einleitendes zu einer Gretchenfrage." *trans-kom* 13 [2]: 107–112
- Gréciano, Gertrud (1994): "Vorsicht, Phraseoaktivität!" Barbara Sandig (Hg.): *Europhras* 92. *Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Brockmeyer, 201–218

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <https://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Gréciano, Gertrud (1997): "Das hintergründige Idiom." Rainer Wimmer, Franz-Josef Berens (Hg.): *Wortbildung und Phraseologie*. (Studien zur deutschen Sprache 9.) Tübingen: Narr, 45–64
- Gréciano, Gertrud (2000): "Phraseologie: Spezifische Merkmale, intra- und interlingual." *Revista de Filología Alemana* 8: 233–251
- Gréciano, Gertrud (Hg.) (1989): *Europhras 88. Phraséologie contrastive*. Strasbourg: Collection Recherches Germaniques 2 (Themenheft)
- Gréciano, Gertrud; Annelie Rothkegel (Hg.) (1989): *Phraseme in Kontext und Kontrast*. Bochum: Brockmeyer
- Hausmann, Franz Josef (1984): "Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen." *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31: 395–407
- Heller, Dorothee (2023): "Sprachspielereien im literarischen Text und übersetzerische Entscheidungen." Anne-Kathrin Gärtig-Bressan, Marella Magris, Alessandra Riccardi, Goranka Rocco (Hg.): *An der Schnittstelle von deutscher Sprache, Literatur und Translation. Festschrift für Lorenza Rega zum 70. Geburtstag/Intersezioni tra lingua tedesca, letteratura e traduzione. Saggi in omaggio a Lorenza Rega per il suo 70mo compleanno*. Berlin: Lang, 139–152
- Hornung, Antonie (2023): "Reflexives Übersetzen." Anne-Kathrin Gärtig-Bressan, Marella Magris, Alessandra Riccardi, Goranka Rocco (Hg.): *An der Schnittstelle von deutscher Sprache, Literatur und Translation. Festschrift für Lorenza Rega zum 70. Geburtstag/Intersezioni tra lingua tedesca, letteratura e traduzione. Saggi in omaggio a Lorenza Rega per il suo 70mo compleanno*. Berlin: Lang, 49–63
- Katan, David (2018): "Translatere or transcreate: In theory and in practice, and by whom?" Cinzia Spinzi, Alessandra Rizzo, Marianna Lya Zummo (Hg.): *Translation or transcreation? Discourses, texts and visuals*. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing, 15–38
- Koesters Gensini, Sabine E. (2020): *Theorie und Praxis mehrsprachiger Phraseologieforschung. Das 'Calvino REpertory for the Analysis of Multilingual Phraseology' (CREAMY)*. Münster: Nodus Publikationen
- Kußmaul, Paul (2000): *Kreatives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg
- Lal, Purushottama (1957): *Great Sanskrit plays in modern translation*. New York: ND Publishing
- Lombardi, Marco (2014): *La creatività in pubblicità*. Mailand: Franco Angeli
- Malmkjær, Kirsten (2020): *Translation and creativity*. London/New York: Routledge
- Mellado Blanco, Carmen; Fabio Mollica, Elmar Schafroth (Hg.) (2022): *Konstruktionen zwischen Lexikon und Grammatik. Phrasem-Konstruktionen monolingual, bilingual und multilingual*. Berlin: de Gruyter
- Pedersen, Daniel (2014): "Exploring the concept of transcreation – transcreation as 'more than translation'?" *Cultus* 7: 57–71
- Rega, Lorenza (2020): "Übersetzung von Phraseologie mit besonderem Bezug auf das Verstehen von Phrasemen." Paola Cotta Ramusino, Fabio Mollica (Hg.): *Contrastive phraseology. Languages and cultures in comparison*. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing, 517–532
- Rega, Lorenza (2021): "Sprachvarietäten und Übersetzung mit besonderer Berücksichtigung der diatopischen Varietäten." Elena Agazzi, Raul Calzoni, Gabriella Carobbio, Gabriella Catalano, Federica La Manna, Manuela Caterina Moroni (Hg.): *Übersetzen. Theorien, Praktiken und Strategien der europäischen Germanistik*. Bern: Lang, 377–390
- Reiß, Katharina; Hans J. Vermeer (1991): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer
- Sabban, Annette (2004): "Zur Rolle der Phraseme für die Konstitution und Funktion des Textes. Ein Beitrag zum Konzept der textbildenden Potenzen." Kathrin Steyer (Hg.): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Berlin/New York: de Gruyter, 238–261

- Sabban, Annette (2007): "Textbildende Potenzen von Phrasemen." Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn, Neal R. Norrick (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Band 1. Berlin/New York: de Gruyter, 237–253
- Sabban, Annette (2010): "Zur Übersetzung von Idiomen im Wörterbuch und im Text: die Rolle von Kontextsensitivität und semantischer Variabilität." *trans-kom* 3 [2]: 192–208 – https://www.trans-kom.eu/bd03nr02/trans-kom_03_02_04_Sabban_Idiome.20101218.pdf (18.05.2023)
- Sattler-Hovdar, Nina (2016): *Translation – Transkreation. Vom Über-Setzen zum Über-Texten*. Berlin: BDÜ
- Schafroth, Elmar (2020): "Why equivalence of idioms in different languages is the exception. Arguments from a constructional perspective." Paola Cotta Ramusino, Fabio Mollica (Hg.): *Contrastive phraseology*. Cambridge: Cambridge Scholars, 129–150
- Schafroth, Elmar (2024): "Phraseoschablonen." Felix Tacke, Anja Hennemann (Hg.): *Konstruktionen, Kontexte, Gattungen, Genres / Constructions, contexts, genres*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 27–54
- Schreiber, Michael (2017): "Kreativität in Translation und Translationswissenschaft: Zwei Fallbeispiele und ein Vorschlag." Larisa Cercel, Marco Agnetta, María Teresa Amido Lozano (Hg.): *Kreativität und Hermeneutik in der Translation*. Tübingen: Narr, 349–358
- Siepmann, Dirk (2011): "Sinclair revisited: Beyond idiom and open choice." Thomas Herbst, Susen Faulhaber, Peter Uhrig (Hg.): *The phraseological view of language: A tribute to John Sinclair*. Berlin/Boston: de Gruyter, 59–86
- Sinclair, John (1991): *Corpus, concordance, collocation*. Oxford: Oxford University Press
- Taylor, John R. (2012): *The mental corpus: How language is represented in the mind*. Oxford: Oxford University Press
- Vermeer, Hans J. (1978): "Ein Rahmen für eine allgemeine Translationstheorie." *Lebende Sprachen* 23: 99–102
- Wilss, Wolfram (1981): "Der Begriff der Kreativität im Übersetzungsprozeß." Horst Geckeler, Brigitte Schlieben-Lange, Jürgen Trabant, Harald Weydt (Hg.): *Logos Semantikos. Studia linguistica in honorem Eugenio Coseriu*. Berlin/New York/Madrid, 479–492 – https://coseriu.ch/wp-content/uploads/publications_on_coseriu/wills81.pdf (17.10.2023)

Gastredakteurinnen

Dorothee Heller ist Professorin für Germanistische Linguistik und Übersetzung an der Universität Bergamo. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Fachkommunikation und Popularisierung von fachlichem Wissen im Rechtsbereich, (vergleichende) Wissenschaftskommunikation und diskursive Praktiken wissensvermittelnder Hochschulkommunikation, kontrastive Linguistik (Italienisch–Deutsch) und Translation literarischer Texte.

E-Mail: dorothee.heller@unibg.it

Tiziana Roncoroni studierte, promovierte und lehrte deutsche Sprache und Linguistik an der Universität Heidelberg und an der Universität Dortmund. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin für deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Bergamo (Italien). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Wissenschaftssprachen und vorwissenschaftliches Schreiben, Textlinguistik und Argumentationsanalyse in kontrastiver Perspektive (Deutsch–Italienisch), Varietäten des Deutschen und DaF.

E-Mail: tiziana.roncoroni@unibg.it

Neuerscheinungen

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Klaus-Dieter Baumann, Hartwig Kalverkämper, Sylvia Reinart und Klaus Schubert

Paola Gentile/María Luisa Rodríguez Muñoz (eds.): **Translating Minorities and Conflict in Literature. Censorship, Cultural Peripheries, and Dynamics of Self in Literary Translation.** ISBN 978-3-7329-0742-7

Jutta Seeger-Vollmer: **Schlichtheit und Avantgarde in Federico García Lorcas *Primer romancero gitano*. Eine Übersetzungskritik zu Enrique Beck, Erwin Walter Palm, Gustav Siebenmann und Martin von Koppenfels.** ISBN 978-3-7329-0987-2

Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Dörte Andres, Martina Behr und Larisa Schippel

Stephanie Baumann/Irène Cagneau/Nadine Rentel (Hg.): **Übersetzungsprozesse im Kontext von Exil und Postmigration.** ISBN 978-3-7329-0856-1

Irene Weber Henking/Pino Dietiker/
Marina Rougemont (Hg.): **Translation und Exil (1933–1945) II. Netzwerke des Übersetzens.** ISBN 978-3-7329-0964-3

Hans Peter Hoffmann/Yun Jou Chen (Hg.): **Basiswissen Kultur: China und Deutschland. Alltag, Traditionen, Hochkultur.** ISBN 978-3-7329-1010-6

Theoretische Translationsforschung

Herausgegeben von Dilek Dizdar und Tomasz Rozmysłowicz

Mahmoud Hassanein: **Skizzen zu einer deskriptiven Skopostheorie.** ISBN 978-3-7329-0926-1

Nannan Liu: **Die Entdeckung Walter Benjamins in China. Zu einer Theorie des Politischen in Übersetzung und Neuübersetzung.** ISBN 978-3-7329-0872-1

Audiovisual Translation Studies

Herausgegeben von Alexander Künzli und Marco Agnetta

Alexander Künzli/Klaus Kaindl (Hg.): **Handbuch Audiovisuelle Translation. Arbeitsmittel für Wissenschaft, Studium, Praxis.** ISBN 978-3-7329-0981-0

Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper

Ingrid Simonnæs: **Basiswissen deutsches Recht für Übersetzer. Mit Übersetzungsübungen und Verständnisfragen.** 3., völlig neu bearbeitete Auflage. ISBN 978-3-7329-0998-8

Studien zu Fach, Sprache und Kultur

Herausgegeben von Ines-Andrea Busch-Lauer

Joanna Wels: **Mensch versus neuronale Netze. Analyse je einer Human- und KI-gestützten Übersetzung eines medizinischen Fachtextes vom Deutschen ins Polnische.** ISBN 978-3-7329-1012-0

Wissenskommunikation / Knowledge Communication AMP

Herausgegeben von Helle Dam Jensen und Alexander Holste

Alexander Holste: **Automatisierte Wissenskommunikation.** ISBN 978-3-7329-1001-4

Christine Schlosser: **Das lyrische Werk Sándor Petőfis in deutscher Übersetzung. Eine Bibliographie.** ISBN 978-3-7329-0990-2

Andreas F. Kelletat: **Herders Weltliteratur. Studien zur Geschichte des Übersetzens.** Herausgegeben und mit einem Vorwort von Julija Boguna. ISBN 978-3-7329-0900-1

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

F Frank & Timme